Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus — Organ der Baptistengemeinden in Polen

30. Jahrgang. | 20. Januar 1924. | Nummer 3.

Schriftleiter: E. Kupsch, Aleksandrów, pod Łodzią, ulica Południowa 9.

Der „Hausfreund“ erscheint wöchentlich und ist gegen freiwillige Gaben zu beziehen vom Verlagshaus „Kompaß“, Lodz, Sienkiewicza 53. **Selbstkostenpreis Mk. 50.000.—.** Vertreter für **Amerika: Rev. Albert Alf**, Pound, Wis. Gaben aus **Deutschland** werden an das Verlagshaus der deutschen Baptisten Cassel, Jägerstr. 11, für Rechnung des Schriftleiters erbeten.

Unser Reichtum!

Wir haben einen Felsen, der unbeweglich steht,
Wir haben eine Wahrheit, die niemals untergeht,
Wir haben Wehr und Waffen in jedem Kampf und Streit,
Wir haben eine Wolke von Gottes Herrlichkeit,
Wir haben eine Speise, der Welt hier unbekannt,
Wir haben einen Schatten im heißen Sonnenbrand,
Wir haben eine Quelle, die niemals je versiegt,
Wir haben Kraft zum Tragen, die keiner Last erliegt,
Wir haben einen Tröster voll heiliger Geduld,
Wir haben einen Helfer von liebevoller Huld,
Wir haben eine Freude, die niemand von uns nimmt,
Wir haben eine Harfe, vom König selbst gestimmt,
Wir haben eine Zuflucht in jedem Sturm und Not.
Wir haben einen Reichtum, der nie zu schwinden droht,
Wir haben eine Gnade, die alle Morgen neu,
Wir haben ein Erbarmen, das mächtigt ist und treu,
Wir haben hier die Fülle, seitdem der Heiland kam,
Wir haben dort ein Erbe, so reich und wundersam,
Wir haben Glück, das leuchtend und unbeschreiblich ist,
Wir haben alles Gott in dir, Herr Jesus Christ!

Köstliche Dinge.

I.

„Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.“ Ebr. 13, 9.

In unserer so ernsten und bewegten Zeit, wo die Wogen der politischen und wirtschaftlichen Erregung hoch gehen, wo allerlei Strömungen religiöser Art unser Glaubensfundament hinzureißen drohen, ist es in der Tat etwas köstliches, ein festes Herz zu haben; ein Herz, das unter allen Umständen standhält.

Wir haben ein festes Herz nötig, inbezug auf unsere Stellung zu Christo. Wir müssen wissen, daß Jesus Christus der Welt Heiland ist, und daß außer ihm kein Heil zu finden sei (Apg. 4, 12). Daß er, obwohl während seines Erdenwandels in Knechtsgestalt gehüllt, doch wahrer Gott von Ewigkeit her war und ist. Feststehen wollen wir auf dem klar erkannten Standpunkt biblischer Lehre, obgleich gewaltige Irrlehren unsere Zeit bewegen. Glaubensmutig und kühn wollen wir eintreten für die Wahrheiten der heiligen Schrift inbezug auf Gott, den Vater unseres Herrn Jesu Christi, der ewigen Gottheit unseres Erlösers, der Lehre von dem Heiligen Geist, dem baldigen Kommen des Herrn und dem Endgericht. Alle unbiblische und ungesunde Meinungen über obige und auch andere Grundwahrheiten des Wortes Gottes weisen wir entschieden ab.

Ein festes Herz ist nötig, um den Verlockungen der bösen Welt zu widerstehen. „Komme ich um, dann komme ich um!“ — aber die Sünde wird gemieden. Noah, Joseph, Daniel und viele andere, deren die Welt nicht wert war, sie alle, besonders aber Jesus, waren Persönlichkeiten, die fest und treu zu ihrem Gott hielten.

Ein festes Herz müssen wir auch haben, wenn wir die Schwierigkeiten des Lebens überwinden wollen. Es gibt in der Nachfolge Jesu, Verachtung, Verfolgung und Spott zu ertragen und kommt man ohne Festigkeit nicht weit.

Wie oder wodurch bekommt man ein festes Herz? „Durch Gnade“. Gottes große, rettende, bewahrende, ewige, stärkende und heilsame Gnade macht unser Herz fest. Gnade gibt uns sicheren Grund unter die Füße, auf Gnade darf man trauen, und: „aus Seiner Fülle nehmen wir Gnade um Gnade“. Gebrauchen wir sie recht, empfangen wir sie nicht vergeblich, so wird unser Herz fest und das ist fürwahr

„ein köstlich Ding“.

O. Krause.

BW

Erste Vierteljahres-Vereinigungsgebetstunde

am Sonntag, den 27. Januar 1924.

Wieder liegt ein Jahr voller Gnaden und vieler kostbaren Gelegenheiten hinter uns. Das ganze verflossene Jahr ist von reichen Segensspuren unseres großen Gottes gekennzeichnet. Auch wir als Jugend haben viel Ursache ihm zur Ehre ein „Eben-Ezer" aufzurichten, denn wir müssen mit aufrichtigem Ernst sagen: Der Herr hat geholfen! 1. Sam. 7, 12 und sein Wille ist: „seid dankbar!" 1. Tess. 5, 18. Wir blicken:

1. Dankend rückwärts.

Das Danken kann eine Hilfeleistung für viele Gebete sein und reiche Frucht tragen 1. Kor. 4, 15; 9, 12. Wir müssen danken, für seine Gnade, für seine unerschöpflichen Gaben, seine Liebe, Langmut, Barmherzigkeit. Wir müssen danken, daß er volle Genüge ist; danken, daß wir beten, ja mit Gott reden dürfen; danken für jedes Erkennen unserer Fehler und Gebundenheiten; danken auch für Kreuz und Trübsal.

2. Demütig in uns!

Ich glaube, wir alle haben Grund uns bei genauer Prüfung vor Gott zu beugen. Ganz demütig, ganz klein wollen wir sein und von ganzem Herzen ihn, unseren Vater bitten: mach' du etwas aus mir! Dann werden wir still und dann kann der Herr mit uns tun, was er vorhat. Ps. 25, 7.

3. Vertrauensvoll vorwärts!

Wieder stehen wir auf einer Höhe, vor unseren Augen zieht sich ein weiter Weg, den wir noch nie gegangen; aber mit gutem Mut marschieren wir ins neue Jahr hinein. Ps. 121.

Laßt uns gläubig vor ihn treten und ihn um erleuchtete Augen bitten. — zu erkennen das gute Werk — um mehr Eifer, mehr Hingabe, mehr Liebe, mehr Treue, mehr Verantwortlichkeitsgefühl. Wir bitten auch für jeden Verein, für jedes Mitglied unserer Jugendvereinigung. Wir bitten für die „Jugend-Warte" und deren Mitarbeiter, für die Soldatenmission, Jugend-Komitees, damit in Kraft und in Wahrheit das Jugendwerk geschehen könne. Besonders laßt uns den Meister um eine Neubelebung des gesamten Jugendwerkes anflehen.

Elsa Naber.

Aus der Werkstatt

In dieser Nummer finden die „Jugend-Vereine" das Programm der ersten Vierteljahres-Vereinigungsgebetstunde und werden gebeten, die Gebetstunden abzuhalten und die Kollekte, die an diesem Abend gesammelt wird, an den Jugend-Vereinigungs Kassierer: Pred. A. Rumminger, Warszawa, ulica Grzybowska 54, abzusenden.

Mit Gruß Euer Jugendpfleger E. Kupsch.

* *

Auf die Fragen des „Hausfreund" Nummer 45 vom v. J. laufen von verschiedenen Seiten Antworten ein, wofür ich allen herzlich Dank sage Es gibt Mut zur Arbeit, wenn man weiß, daß auch Interesse am Blatt vorhanden ist. Einem Rate folgend, legten wir der Weihnachts Nummer einen gedruckten Zettel zur Ausfüllung bei, der aber nicht so zu verstehen ist, als ob alle „Hausfreund"-Leser ihn ausfüllen müssen. Der „Hausfreund" erscheint weiterhin gegen Entrichtung von freiwilligen Gaben und ist die „Verpflichtung" auf dem Zettel auch nur als freiwilliger Entschluß aufzufassen, die dazu dienen soll, das weitere Erscheinen unseres Gemeinde-Organs in etwa zu sichern.

Unser Blatt treibt Mission, verbindet die Gemeinden, besucht die Einzelnen und gibt Nachricht von unserem Werk denen, die wohl in anderen Ländern wohnen, aber mit der alten Heimat oder dem Werk in Polen in Verbindung bleiben wollen. Wer nun gern diese Mission treiben möchte und von Gott so gestellt ist, daß er es auch kann, findet hier Gelegenheit dem „Hausfreund" einen feststehenden Wert zu sichern, sei es in Roggen oder Zloty, einer mehr oder weniger feststehenden Valuta. Diejenigen aber, die nur den „Selbstkostenpreis" des Blattes entrichten können, oder solche, denen auch dies unmöglich ist, sollen tun, was sie können, unserem Blatte weiter treu bleiben, betend dahinterstehen und an der Verbreitung des Blattes mithelfen. Wir wissen, daß jeder, der treu zu seinem Gott steht, auch unser Organ nach Kräften unterstützen wird.

Ihr aber, Geschwister, Freunde, denen Gott die Möglichkeit gegeben, mehr tun zu können, denkt an den Zettel, oder sendet auch ohne Unterschrift einen höheren Beitrag für unser Blatt. Im Laufe der Monate kann ich ja wieder auf diesen Gegenstand zurückkommen.

Also — ein jeder abonniere weiter den „Hausfreund", sende was er kann und bleibe treu unserem Blatt!

* *

Manche geben den Rat einen feststehenden Abonnentenpreis bekanntzugeben und denselben von den Lesern zu erwarten. Diese Aenderung kann jedoch nur von der Konferenz getan werden und könnten Vorschläge gelegentlich der nächsten Konferenz eingebracht werden.

* *

Auch der Gedanke wurde erwähnt, daß jede einzelne Gemeinde für die Zahl der von ihr bezogenen Exemplare aufkommen möchte, sei es, daß man von jedem Leser in der eigenen Gemeinde den Beitrag sammelt, oder soviel sammelt, wie man bekommt und den Rest aus der Gemeindekasse deckt.

So findet nun reger Gedankenaustausch statt. Auf manche Antworten gab ich mündlich oder brieflich Bescheid. — Gern zu weiterem Dienst bereit, grüßt herzlichst Euer Werkmeister.

Gemeindeberichte

Warschau.

Erst am 2. Dezember feierte unsere Gemeinde ihr diesjähriges Erntedankfest, welches wegen erhofftem Besuch von auswärts, immer wieder hinausgeschoben wurde. Doch was lange währt, wird endlich gut, so können auch wir bekennen, denn es waren herrliche Stunden, die wir verleben durften, und die gewiß einem jeden der Teilnehmer noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben werden.

Vergeblich hofften wir auf den Besuch unseres l. Br. Lenz, dafür aber wurde er durch Br. Jordan vertreten, durch den der Herr uns in segensreichster Weise am Vormittage nach Ev. Joh. 6, 48 den rechten Brotspender, am Nachmittage nach Jes. 9, 2 die wahre Erntefreude zeigte. Nachdem feierten wir in Anwesenheit vieler Fremder das Bundesmahl des Herrn, wo wir seine Nähe besonders fühlten. Das eigentliche Fest begann aus Rücksichten auf unsere poln. Geschwister erst um 6 Uhr abends. Wenn die Kapelle schon am Vormittage ganz gefüllt war, so war sie am Abend bis auf den letzten Stehplatz, ja bis ins Vorhaus hinaus besetzt. Unsere Posaunisten gaben durch einen kurzen Musikvortrag das Signal zum Beginn des Festes, dem sich dann Ansprachen, Gedichte, Drei- und Viergespräche, Quartetts, Duetts, Solis, Chorgesänge, Musikvorträge und ein Zeugnis und Mitteilungen von Schw. Helene Waimann aus Rußland in lieblicher und frischer Weise anschlossen, so daß keiner merkte wie drei Stunden verflossen waren. Eine Kollekte für unsere Armen ergab ca. 10.000 000 Mk. — Indem wir noch herzliche Dankgebete zu Gott emporsandten, gingen wir froh auseinander, wissend, daß dieses Erntefest auch zugleich ein reiches Aussaat-fest gewesen ist. Mögen diese Zeilen uns alle zu größerer und treuerer Wirksamkeit anspornen, damit das Reich Gottes gebaut werde und der Herr bald kommen und uns in die Herrlichkeit nehmen könnte. Ja komm Herr Jesus! In brüderlicher Liebe herzlich grüßend, verbleibe A. Rumminger.

Radawczyk.

„Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend. Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause, denn wohnen in der Gottlosen Hütten. Ps. 84, 11.

Obige Psalmworte konnten wir am Sonntag, den 14. Oktober, in unserer Gemeinde so recht erfahren. Es eilten Geschwister und Freunde von nah und fern herbei, um dem großen Gott für den eingeheimsten irdischen und geistlichen Erntesegen zu danken.

Unterzeichneter führte in ernster Weise Psalm 50, 1 und Ebr. 13, 16 aus und erinnerte an die bedeutungsvollen Worte: denn was der Mensch säet, das wird er ernten. Gal. 6, 7. Dem schlossen sich ernste, weihevolle und innige Dankgebete an, denn aufs neue erkannten wir die unendliche Güte, das tiefe Mitleid und die grenzenlose Liebe unseres herrlichen Gottes. Es wechselten in angenehmer Weise, Gedichte, Posaunenspiel und Ansprachen, doch ganz besonders wurden die Herzen durch die lieblichen, harmonisch und gut eingeübten Gesänge des hiesigen Gesangchors zum Jauchzen und zur Freude gestimmt. Fröhlichen Herzens und mit dem Wunsche, daß der Herr auch in Zukunft sein Volk segnen möchte, schieden wir voneinander.

Der 21. Oktober war der Tag, den die lieben Geschwister zu Lipówek bestimmt hatten, um den Dank gegen den großen Geber in besonderer Weise zum Ausdruck zu bringen. Auf die freundliche Einladung waren die Geschwister aus der Umgegend und die Gesangchöre Krobanosch und Mogelnice erschienen. Schon in der Morgenandacht und in den Vormittagsstunden wurden die Herzen zum Lobe Gottes gestimmt. Der Nachmittag bildete nun erst den vollen Segen. Herzliche Ansprachen mehrerer Brüder, Gedichte und Gesänge weckten und vertieften manchen ernsten Gedanken. Mit heißen Gebeten, daß der ausgestreute Same Ewigkeitsfrucht tragen möge, schloß Unterzeichneter dies schöne Fest. Daß die Herzen für den reichen Segen zum Dank gegen Gott gestimmt waren, zeigte die Kollekte, die 600 000 Mk. einbrachte, wovon 400.000 Mk. für die Predigerschule und 200.000 Mk. für den Hausfreund bestimmt wurde. Reich gesegnet zogen all die Lieben heimwärts, froh bewegt über die Wohltaten unseres Gottes. J. Krüger.

Die Jugend-Warte

Zum Sinnen.

Die Leiden des Lebens sind der mächtigste Glockenruf der Religion.

•

Der schnellste Reiter, der dich zur Vollkommenheit trägt, ist das Leid. *Meister Eikart.*

•

Mach dir die Rechnung darüber, wieviel dir Gott gegeben, wieviel er gelassen und wieviel er dir noch nehmen kann — und du wirst schon ans danken kommen.

Meine Kurreise nach Deutschland.

Von Marie Fuchs.

2. Fortsetzung.

Diese, wenn sie reich sind, kommen hierher um sich die Verordnungen des Begründers zu holen, die sie dann in Höhenluft und milderen Gegenden ausüben; kommen auch im Herbst zurück zu einer Abhärtungskur. Die Armen — nun, die müssen bleiben und für das Gebotene dankbar sein.

Die Kranken wohnen in bequemen Lufthütten, baden in Lehm, Erde, Wasser, Regen, Licht und Luft. Die Homöophatischen Medikamente und vegetarische Kost gehören dazu. Der Körper wird unter Kälte gesetzt, damit er lernt Selbstwärme zu erzeugen. Das Resultat aller Faktoren zusammen heißt Stoffwechsel erzielen und befördern. Die Bademeisterin ist unermüdlich an der Arbeit denjenigen, die nicht wissen, was Stoffwechsel ist, dies zu erklären. Stoffwechsel, so heißt es, ist das: Wenn man tüchtig im Bade oder in der Luft durchfriert und man dann turnt, läuft und springt, so daß das Blut in die Poren der Haut dringt. Das Blut kommt nicht allein, es bringt die giftigen Stoffe, die im Körper lagern mit und scheidet sie durch die Poren aus. Zweitens, wenn man sich den Sonnenstrahlen aussetzt und diese wieder das Blut herauslocken. Drittens, wenn man tüchtig schwitzt. Viertens, wenn die von den Nährstoffen ausgesogenen Speisereste täglich nach der Zahl der Mahlzeiten ausgeschieden werden. Somit ist der Körper entlastet, der Krankheit der Nährboden entzogen, und eine neue Blut- und Lymphebildung bahnt sich langsam an. Die Naturelemente und die absolut reizlose Kost, die Blut und Zellenbildende Stoffe enthält, haben ihr Werk begonnen, den Körper neu aufzubauen.

So, nun weiß es jeder, und ist bemüht recht viel Stoffwechsel zu produzieren, was eine ganze Tagesarbeit ausmacht, von morgens 6 Uhr bis abends 6. Wir Parkbewohner haben tatsächlich unser täglich Brot im Schweiße unseres Angesichtes gegessen. Diese Kurmethode würde die Menschheit vom Tode befreien, wenn nur noch im Kurpark ein Baum des Lebens stände, von dessen Früchten man essen könnte um ewig zu leben. Man ist mit allen Naturkräften gewappnet. Dennoch gelang es dem Tode zwei Opfer zu holen, und noch manches Opfer wird er sich holen aus der eigenen Behausung „Daheim!"

Ein junger, vollblütiger Mann, etwa 27 Jahre alt, Bewohner des Herrenparks, lungenleidend, setzt sich eine Stunde lang der glühenden Sonnenbestrahlung aus, während die Sonne hoch im Mittag steht. Das ist ein streng verbotenes Verfahren. Die Folge davon war Blutsturz, und die weitere Folge nach einigen Stunden der Tod. Eine Lungenkranke sagt dem Doktor, sie habe auch 4—5 Stunden in solcher Sonne gelegen und es habe ihr nichts geschadet. „Aha, da haben wirs", sagt der Doktor, „die Sonne hat ihre Körperkräfte so ausgetrocknet, daß ihr Leiden nicht besser, sondern schlimmer werden mußte infolge falscher Behandlung und unverzeihlicher Vernachläßigung! Das zweite Opfer war eine über siebzig Jahre alte Dame. Der alte Körper saß in Erde eingegraben und übte täglich Widerstandsmassage. Das Motto der Anstalt heißt: „Obgleich — Dennoch — Glaube nur." Geheimnisvoll schwebts über manchem Haupte: „Glaube nur!" „Glaube nur und erfülle deine Pflicht," gibt dem Kranken Mut und Ausdauer, die elektrischen Wellen des Lichts, den Erdmagnetismus und die dicken, eiskalten Wasserstrahlen unter der Pumpe aufzufangen.

Es ist etwas Herrliches um den Glauben! Er hat eine große Wolke von Zeugen, die triumphierend erzählen, wie sie gesund wurden. Im Januar und Februar wurden sie unter freiem Himmel abgepumpt. Ein Körper hat kolossales geleistet. Dreimal Krebserscheinungen unterdrückt. Jetzt ist die Krebsgefahr geschwunden. Ein andrer ist vom Rheumatismus befreit und viele andre haben gesunde Lungen bekommen. Es würde zu weit führen, wenn ich alles erzählen wollte. Man übt die Naturlebensweise nach Möglichkeit zu Haus weiter und kommt gern wieder, seinen Urlaub und die Ferienzeit in der freien Natur zu verleben, um die Gesundheit aufzufrischen. Man hats für alle Lebzeiten gelernt, daß die Füße und nicht die Schuhe für die Erdkraft, die Haut und nicht die Kleidung für Licht und Luft geschaffen sind. Bedauernswert war ein Geschöpf, dessen Körperhaut noch nie dem Licht und der Luft ausgesetzt war. Es ist bekannt, wie eine Pflanze, die im Keller wächst, und eine Pflanze, in der Sonne wachsend, aussieht. So sah der neue Ankömmling den alten Kurgästen gegenüber aus.

Mächtig wirken die Einflüsse der Elemente auf den Körper, der darauf reagiert. Man nennt die Reaktion: Kriesen; es sind böse, qualvolle Tage. Es löst sich, löst sich, löst sich! Aufgespeicherte, giftige Stoffe, die bisher keinen Ausweg hatten, gebunden in Blut und Zellen ihr Wesen trieben, suchen die natürlichen und unnatürlichen (Geschwür und Ausschlag) Auswege. Die Beschwerden mehren sich und mancher Kranke steht in sich gekehrt, fragend: Ist das die Rettung? Ist das die Heilung?... Ihm wird nur eine Antwort: „Dennoch — Dennoch!" Und damit stürzt er sich in einen Verzweiflungskampf. — — — — — —

Der Segen aber und die Bestimmung: Leben oder Tod liegt in Gottes Hand. Wohl dem, der sagen kann: „Vater, nicht mein, sondern Dein Wille geschehe!"

III.

Meine Bekanntschaften.

Das gesellige Leben der Kranken bot manches Heitere und Ernste. Das Heitere: Lachen, Scherzen und die komischen Vorkommnisse besprechen, ist bald vergessen, das Ernste aber ist von bleibendem Eindruck. Dazu gehören meine Bekanntschaften, von denen ich einiges zum Nutzen erzählen möchte.

Mit der Freundschaft ist es eine eigentümliche Sache. Lange geht man an Menschen vorüber, grüßt sie, lächelt und spricht etwas mit ihnen, ohne daß es ein Näherkommen gibt, oder etwas Seelensympathie sich zeigt. So ging es mir zwei Wochen lang, ehe ich die Grenze des Steifen und Kühlen überschreiten konnte, und an einem Tage mit drei lieben Seelen einen Verkehr anfing.

Frau Hammer, eine junge, solide Weltdame, war das heitere Element unter uns. Frau Stein, eine ältere fromme Katholikin und Fräulein Paul, die Theosophin.

Als ich an einem Sonntagmorgen meine Bibel las, setzte sich Frau Stein zu mir und bat, mit ihr die Bibel zu lesen, was ich gern tat. Ich hatte vor, nach dem Lesen zu beten, aber jetzt wo ich nicht allein war, sollte ich da auch beten? Es kostete eine Ueberwindung ehe ich sagen konnte, daß ich jetzt beten will. Frau Stein sagte nichts, und ich sagte auch nichts mehr. Nach einer Zeit kam sie eines Abends in meine Hütte mit der Bitte, mit ihr zu beten. „Sie beten so ganz anders. Sie beten für andere Menschen und reden Gott persönlich an, was mir so gefällt und was wir Katholiken nicht dürfen", sagte sie „wir müssen unsere Bitten so vorbringen: Heiliger Joseph, oder heilige Mutter Gottes, bitte du für mich bei Gott, dem Allmächtigen u. s. w."

Auf Fräulein Paul hatte ich schon lange ein Auge und weh tat es mir im Herzen, daß die Zeit dahineilt und ich noch nicht gefragt habe, wie es ihrer Seele geht. Eben sucht sie die Sonnenstrahlen in der Nähe meines Lagers. Ich frage nach ihren Familienverhältnissen und höre, daß sie eine Waise ist und ganz allein in der Welt steht. Mit drei jüngeren Schwestern lebe sie im Unfrieden und stehe mit ihnen in keinem Briefwechsel. „Wie traurig", meine ich, „da ist es doch dringend nötig, daß Sie einen Halt an Gott hätten". „O das habe ich," erwidert sie. „Wenn nicht genau so wie die Kirchensysteme, so doch ähnlich, nur viel höher und geistiger." „Wie heißt denn Ihr geistiges System?" frage ich. „Theosophie." „Von der Theosophie kenne ich nur den Namen und weiß, daß Theosophie höhere Gotteserkenntnis heißt," erkläre ich. „Wollen sie mich, bitte, mit der höheren Gotteserkenntnis bekannt machen?" „Sehr gern."

(Fortsetzung folgt.)

Der Freundesbund.

Von Kurt Heller.

(36. Fortsetzung.)

Wie so ganz anders hat sich doch dieses Leben gestaltet, als es in der Jugend den Anschein hatte. Hanna durchdachte noch einmal das Vergangene — von ihrer frühesten Jugend an. Sie erinnerte sich noch deutlich, wie damals, sie war wohl erst sieben Jahre alt, Herbert im Garten eine Wassertonne umkippte, sie als Kanzel benutzte und von dieser Erhöhung herab ihr und seinen Geschwistern eine Predigt hielt. Und dann beim Versteckspiel, als sie sich beide hinter Sträuchern versteckt hielten und von den anderen gesucht wurden, da hat er plötzlich ihre Hand ergriffen und ihr zugeflüstert: „Aber wenn ich Prediger bin, mußt du meine Frau werden."

Es ist aus beiden Wünschen nichts geworden: er wurde nicht Prediger und sie nicht seine Frau.

Herbert bekam einen neuen Hustenanfall und der war so stark, daß Hanna beunruhigt aufsprang und nach unten ging. An der Tür vor Herberts Zimmer blieb sie stehen. Sie kämpfte mit sich, ob sie hineingehen sollte. Sie hat ja in dieser Zeit keinen Dienst; die Aufsicht über die Kranken oblag einer anderen Schwester und sie war an strenge Vorschriften gebunden. Ihr Tun hätte möglicherweise Anlaß zu allerlei Vermutungen gegeben und dem wollte sie ausweichen. Aber in dem Korridor war kein Mensch zu sehen. Schon legte sie die Hand an den Türgriff, als sie Schritte hinter sich hörte und beim Umwenden die Oberin näherkommen sah. Da ließ sie die Hand von der Klinke und ging der Vorsteherin entgegen. Sie konnte ihre Verlegenheit nicht verbergen und Röte stieg ihr ins Gesicht; die Situation war ihr sehr peinlich.

„Wie geht es dem Kranken?" fragte die Oberin in ihrer ruhigen Art, „und wie kommt es, hat nicht Schwester Marta heute nachmittag die Aufsicht?"

Hanna kam in noch größere Verlegenheit. Doch sie faßte sich und antwortete in ebenso leisem Tone: „Ich war nicht beim Kranken, ich hörte nur, daß er eben wieder einen starken Hustenanfall hatte und wollte sehen, ob ich ihm nicht einen Dienst erweisen könnte."

Die Oberin hätte Ursache gehabt, allerlei Fragen zu stellen, doch wie sie in Hannas Antlitz blickte, unterließ sie solche. Sie hatte einen scharfen Blick und besaß große Menschenkenntnis. Sie wußte nicht, daß Hanna und Herbert verwandt waren. Ihr war nur gemeldet worden, daß Herbert Zuhauen der Baptistengemeinde angehörte und da sie dasselbe von Hanna wußte, schloß sie, daß sich beide kannten. Und da sie tief schauen konnte, zog sie nicht unzutreffende Schlußfolgerungen.

In diesem Augenblick tauchte Schwester Marta auf, die sich bei anderen Kranken aufgehalten zu haben schien. Die Oberin deutete auf Herberts Zimmer und sofort verschwand sie dahinein.

Hanna aber wurde von der Vorsteherin liebevoll unterm Arm gefaßt und so gingen sie beide nach Hannas Zimmer. Die Oberin schätzte Hanna als treue Pflegerin und liebte sie ihres stillen, stets freundlichen und echt frommen Wesens wegen. Bei der Fülle der Obliegenheiten hatte sie nicht viel Zeit, sich eingehender mit den ihr unterstellten Krankenschwestern zu beschäftigen und sie genau kennen zu lernen. Ueber Hanna aber hatte sie wiederholt von den Aerzten so hohes Lob zu hören bekommen, daß sie ihr ihre besondere Aufmerksamkeit zuwendete; sie stellte dabei fest, daß Hanna, trotz ihrer Jugend, eine der tüchtigsten Krankenpflegerinnen war. Dadurch stieg in ihrem Ansehen auch der Name der Baptisten. Die Oberin selbst war streng kirchengläubig und noch nie in einer Baptistenversammlung gewesen; sie hat auch alle Einladungen von Hanna, einmal dort hinzukommen, ausgeschlagen. Sie glaubte dies mit ihrem Anstaltsamt nicht vereinigen zu können. In ihrer Art fromm, gütig und aufopferungsbereit suchte sie den Kranken zu dienen. Die Erfahrungen der vielen Jahre im Dienst an der leidenden Menschheit haben sie ernst und still gemacht, aber ihre ganze Erscheinung war ehrfurchtgebietend und ihr starkergrautes Haar, das sie würdig trug, erhöhte diesen Eindruck.

„Sie sind sehr besorgt um den Kranken, Schwester?" fragte die Oberin teilnehmend, als sie die Tür hinter sich geschlossen hatten.

„Ja, er ist mein Jugendfreund und seine Krankheit geht uns allen, die ihn kennen, sehr nahe."

„Wäre es Ihnen vielleicht lieb, wenn Sie mehr um ihn sein könnten? Der Arzt sagte mir erst gestern, daß sein Zustand sehr ernst ist und daß — — —."

Fortsetzung folgt.

Wochenrundschau

Englands Stellung den Ssowjets gegenüber tritt immer klarer hervor. Mac Donald wird bei der Eröffnung des englischen Parlaments die offizielle Anerkennung Ssowjetrußlands unter folgenden Bedingungen verlangen: Die Ssowjetregierung übergibt England 20 Millionen Pfund Sterling als rückständige Summe zur Bezahlung der Vorkriegsschulden; England erkennt die Ssowietregierung an und stellt ihr einen Kredit von 50 Millionen Pfund Sterling zur Verfügung.

Die Ssowjetregierung kehrt immer mehr zum System des Zarismus zurück. Nach einer Meldung aus Moskau werden Personen, die angeschuldigt werden, sich ihren Lebensunterhalt durch Glücksspiel erworben oder sich gegen das Preistreibergesetz vergangen zu haben, nach Sibirien verschickt. In letzter Zeit sind 200 Personen verbannt worden.

Trotzkis Gesundheitszustand hat sich verschlimmert. In dem am 8. Januar festgestellten Bulletin wurde von mehreren ärztlichen Autoritäten erklärt, daß der Patient einen Urlaub für mindestens 2 Monaten nötig habe zur Vornahme einer klimatischen Kur. Diese Mitteilung hat in Moskau große Sensation hervorgerufen. Die Mitteilung wird als Bestrebung des Zentralkomitees zur Beseitigung Trotzkis von den durch ihn eingenommenen Stellungen aufgefaßt. Die Ungnade Trotzkis wurde durch seinen Uebergang zur Opposition hervorgerufen.

Der Exkronprinz weilt nach der „Corriere de la Serra" seit längerer Zeit samt seiner Familie in Meran unter dem Namen Graf von Lingen.

Griechenland, hat nach einer Meldung aus Athen, Venizelos zum Kammerpräsidenten gewählt. Trotz der stürmischen Ovationen, verhielt sich der Gefeierte vollständig gleichgültig. Plötzlich begann er zu schwanken, so daß man ihn aus dem Saale führen mußte. Die Aerzte stellten eine Magenvergiftung fest. Man vermutet, daß die Vergiftung das Werk eines politischen Attentats ist.

Den griechischen Thron soll nach der Flucht des Königspaares nach Rumänien der Prinz von Connaught, der Cousin des englischen Königs, einnehmen. Die englische Presse ist der Meinung, daß dieser Vorschlag eine Ablehnung erfahren wird.

Ein Attentat wurde auf Mustafa Kemal Pascha verübt, wodurch aber nur seine Gattin verwundet wurde. Der Attentäter ist entflohen.

Weitere Erdbeben wurden gemeldet. In Turkestan haben hintereinander zwei Erdbeben stattgefunden. Das Zentrum des letzten befand sich in der Nähe von Taschkent. Viele Gebäude sind zerstört worden, auch sind viele Opfer an Menschen zu verzeichnen.

In Montgolfo wurde auch ein neues Erdbeben verspürt. Zahlreiche Häuser wurden beschädigt.

In der Neujahrsnacht wurde in Trier ein, mehrere Sekunden andauerndes Erdbeben verspürt, das jedoch keinen größeren Schaden angerichtet hat.

Die „Tagespost" berichtet aus Laibach, daß am 2. Januar um 9 Uhr 45 morgens im Observatorium zu Triegel ein starkes Erdbeben in einer Entfernung von 400 Kilometern festgestellt wurde.

Quittungen

Die nicht mit Millionen (Ml.) bezeichneten Zahlen bedeuten Tausende. Für den „Hausfreund" eingegangen: Rypin: Fr. Rychert Mk. 50. ? K. Pölke, Th. Fiedler je 50, A. Hohensee 100. **Skarszewy:** Geschw. Otto 2, Alex, Frl. Brachvogel je 5, Erlat 7, Karau 10, Wener 11, Geschw. Gleim, J. Burau je 15, Stender 30, Tczew, O. Burau je 50. ? H. Grams 20, M. Tom 50. **Kurówek:** Richter 50, R. Frank 100. **Lodz II:** L. Wenske 50, J. Schlesinger, W. Hopfe je 100, J. Dombrowski 150, O. Bich, J. Lück je 250, W. Reimann 260, F. Frank 350, L. Herke, J. Frank je 500, A. Frank 1 Ml. **Zdunska-Wola:** L. Radtke 10, H. Krause, D. Gottschling, H. Seidel, R. Krause, A Scholl, G. Gottschling je 50, Ungenannt 55, O. Krause 100, A. Jastrzemski 200. **Równe:** K. Jehner 100, E. Gläsmann, K. Eisbrenner, R. Betcher je 300, R. Eisbrenner 500. **Lubicz:** M. Streibel 500. **Kondrajetz:** A. Schulz 20, A. Knopf 50, E. Eichhorst 60, G. Schmidt 70, M. Truderung 100. **Rypin:** F. Bonkowski 300, G. Neumann 1 Ml. **Strzyżewo:** E. Bethke 300. **Rożyszcze:** M. Weiß 2 Ml. **Kondrajetz:** A. Witt 1 Ml. **Kicin:** A. Bonkowski 80, K. Pede 95, F. Plitt 90, J. Hell 100, E. Petzel, 170, A. Job 180, P. Stobbe, G. Teßmann je 200, B. Kerber, O. Petzel je 250. **Zdunska-Wola:** H. Riemer 100, G. Schulz, J. Krause je 150, F. J. Seidel 200, R. Klutig, A. Hohensee, K. Hohensee, L. Müller je 250, E. Seidel 300, B. Bienert, F. Hohensee, H. Seidel, A. Dartsch, N. N. je 500, O.

Herr, E. Fuchs, E. Dreger, F. Gottschling, A. Seidel je 1 Ml. E. Schulz 1.200, A. Fuchs 2 Ml. **Lodz I:** Pyde, R. Petasch, Böhm, Walter je 50, Hasenflug, E. Ruppert, Brandt Lemke, Müller, M. Freund, Siewert, Richt, Jebkel, Bocksrichter je 100, E. Hoffmann 130, Richter 150, Mohr 200, J. Elsner, Berkus, Kriese, N. N., Kranich, R. Busse, Jesse je 250, Beigelt, Nudowicz 300, Fritschke, Böhm, Strosser, Sarnell, Arndt, Meißner, Musiał, Blum je 500, Fiedbrandt, W. Wenske, Bogdanow je 1 Ml., G. Horak 20 Ml. A. R. Wenske 970. **Pabianice:** R. Kruschel 100, Begger 400, Ulrich 550. **Żyrardów:** G. Matys 40, M. Bauer, M. Krieg, F. Schmidtke je 50, L. Horn 60, F. Kranich, J. Kißmann je 100, J. Rosner 150, M. Rosner 250, J. Goller 500. **Pęczniew:** E. Melcer 10, L. Hübscher 52, A. Wilde, E. Jeske je 100, Am. Jeske, S. Hübscher je 150. S. Wilde 200, R. Schmidt 230, E Hartwig 300, Aug. Jeske 500, G. Jeske 1 Ml. **Baluty:** E. Kretsch, J. Steckel je 10, H. Grunwald, Susainska, Renner, W. Schulz, A. Radecki je 20, Czernik, G. Bonich, A. Fabian, E. Winiarski, E. Hiller, Matuschewski, R. R. je 50, T. Großmann, A. Mittelstädt, A. Hoffmann, Golz, Semionow, M. Reich je 100, G. Eitner 150, M. Binder 250. **Zgierz:** F. Karger 1, A. Edelwein 20, P. Prowe, M. Opitz, je 25, G. Jebkel, R. Kleber, H. Ulbrich, P. Druse je 50, H. Laudan, W. Stege, P. Gutmann, T. Krieger, Mayer, R. Gutmann je 100, A. Fiege 200, A. Lenk 250, E. Schulz 500. **Lucynow:** Ruthig 200, J. Rösler 500. **Lodz II:** P. Hirsch 50, Fr. Kling 100, D. Grams, S. Hennig je 250, J. Schmidtke 300, R. Rogasch 350, L. Zerfaß 400, A. Grunwald, A. Rogasch, O. Bich, Th. Kohl, A. Sommerfeld, F. Kling je 500, J. Güldner, H. Raaz je 1 Ml. **Chełmża:** Riemer 1 Ml. **Leszowo:** A. Foester 2 Ml. **Radawczyk:** G. Neumann, M. Neumann je 10, G. Winterfeld, J. Kujat, E. Hoffmann, L. Badtke je 50, A. Lange, L. Neudorf, R. Witt, G. Lange je 100, J. Witt 150, G. Witt 200. **Wrocki:** G. Giese 50. **Jabłonowo:** Jahnke 2, Schrul 5, A. Pehlke, Kühn je 10, M. Schulz 30, A. Templin, Knaus, H. Schulz je 50. **Chodzież:** Gemeinde 150. **Sołomka:** J. Jekel 480. **Równe:** R. Huf 100, A. Eisner, J. Hart je 200, L. Günther 350. **Radawczyk:** E. Draht 30, K. Klingbeil 100. **Żyrardów:** Ungenannt 10, G. Rosner, G. Matys, R. Witt, M. Rahn je 20, E. Witt, E. Rosner je 30, L. Eschner, A. Jahn, F. Kranich, F. Witt, F. Holland, A. Leidner je 50, K. Feldhan 250, R. Witt 1 Ml. **Rożyszcze:** A. Kernke 3, P. Sterling, E. Krause je 5, G. Heckert, F. Karok je 10, G. Glanz, B. Feige je 30, G. Gutsche, R. Heckert je 50, Ed. Heinrich, Em. Heinrich 100. **Hohenkirch:** P. Schulz 5, Thoms 30, Kloß 150. **Chodzież:** J. Schmidt 1 Ml. **Wąbrzeźno:** Leugnik 15, Münch, Marcinkowki je 30, Weiß, Erdmann, Helm, H. Korthals, Stark, Kropp, Trepke, Rist, A. Borchert, J. Eichhorst, je 50, Konrad, Malewski je 100, H. Kühn 200, G. Eirisch 1 Ml. **Lodz I:** Ungenannt 355, J. Firchow 100, A. R. Wenske 250. **Mugielnic:** Chr. Pfeiffer 300. **Kamionka:** Lemke 500. **Kurówek:** R. Pfeffer 250.

All den lieben Gebern dankt auf's herzlichste

die Schriftleitung.

Für die Predigerschule eingegangen: Lodz I: L. Zerfaß 250, R. Lenz 2 Ml. **Lemberg:** P. Seitz 500. **Cycow:** F. Schulert 250. **Białystok:** Dust 1 Ml. Ungenannt $1^1/_2$ Ml. **Kośminek:** G. Sommerfeld 250 Ml. **Graudenz:** Vikus 5000. **Lessen:** Quedenau 100. **Ozorkow:** A. Lehmann 1 Ml. **Milwaukee:** L Patmont 10 Dol. **Lodz I:** R. Buchholz 1 Ml. B. Gietzel 500 P. Fibrand 5 Ml. A. Hoffmann 1 Ml G. Wenske 4 Ml, S. Pappek 1 Ml., A. Kanwischer 1 Ml. **Lodz II:** J. Lück 3 Ml. A. Sommerfeld 500, R. Hoffmann 200, O. Bich 500, Ml. A. Grunwald 500, A. Knoff 1 Ml., K. Knoff 1 Ml., O. Schlecht $1^1/_2$ Ml., W. Hoffmann 2 Ml., G. August 1 Ml. 200, H. Speidel 500, A. Freier 1 Ml., A. Häusler 1 Ml., P. Wutzke 1 Ml., S. Weicht 1 Ml., M. August 1 Ml., L. Wenske 1 Ml., G. Rozner 1 Ml., L. Zerfaß 1 Ml., A. Doberstein 1 Ml. R. Heppner 250, O. Feier 5 Ml. **Zdunska-Wola:** O. Harczenko 1 Ml. **Zgierz:** A. Scheibner 300, Prowe 100. **Baluty:** W. Fischer 1 Ml., B. Zauke 3 Ml., G. Eitner 1 Ml., Thum $1^1/_2$ Ml., F. Dalig 1 Ml., E. Dalig 1 Ml., M. Reich 2 Ml., J. Zietz 1 Ml. Th. Lankisch 5 Ml., J. Jaschewitz 2 Ml., K. Czernik 1 Ml., W. Flemming 1 Ml., O Zauke 2 Ml., A. Czernik 1 Ml., M. Hiller 50, O. Krebsch 3 Ml., B. Fabian 2 Ml. 100, A. Hiller 1 Ml., S. Rief 5 Ml., R. Schulz 1 Ml., T. Milczarek 1 Ml., A. Hoffmann 2 Ml. Beiträge in Natura für die Predigerschule. **Theodorow:** S. Stiller 25 Pfund R. Mehl, A. Stiller 50 Pfund R. Mehl, O. Kling 150 Pfund R. Mehl, A. Weinert 70 Pfund R. Mehl, R. Kriger 60 Pfund R. Mehl und 70 Pfund W. Mehl. **Lipa:** F. Rossol 2 Meter Roggen. **Neubrück:** E. Freiter 4 Zentner Roggen, O. Lemke 5 Zentner Roggen, A. Sahadler 3 Zentner Roggen, G. Gutknecht $^1/_2$ Zentner Roggen, G. Forelle 2 Zentner Gerste A. Wollenberg 2 Zentner Gerste, F. Prick 3 Zentner Gerste, H. Grapentin 3 Zentner Hafer. **Parteschin:** G. Zukowski 1 Zentner Roggen, G. Nawracki 1 Zentner Roggen, E. Krüger 1 Zentner Roggen. **Nogat:** R. Ledert 2 Zentner Roggen, A. Marchel 1 Zentner Roggen E. Bittner 5 Zentner Roggen, A. Tews 1 Zentner Roggen, J. Kühn 1 Zentner Roggen, G. Wandel $1^1/_2$ Zentner Roggen, A. Märtin 1 Zentner Roggen, A. Hasper $^1/_2$ Zentner Roggen, L. Backus 1 Zentner Roggen. **Jakobkau:** A. Lemke 3 Zentner Roggen, A. Truderung 1 Zentner Roggen, J. Müntz $1^1/_2$ Zentner Roggen, G. Dether $^1/_2$ Zentner Roggon, M. Hapke $^1/_2$ Zentner Roggen. **Chełmża:** A. Beilharz 2 Zentner Roggen. **Wąbrzeźno:** G. Eirisch 1 Zentner Roggen, P. Korbhals 1 Zentner Roggen, F. Kühn 1 Zentner Roggen, H. Wunsch 1 Zentner Roggen, E. Korbhals 2 Zentner Roggen, K. Kropp 1 Zentner Roggen, D. Arndt 1 Zentner Roggen, H. Korbhals 1 Zentner Roggen, E. Schlag 1 Zentner Roggen. **Drückerhof:** R. Sorge 2 Zentner Roggen, J. Decker 2 Zentner Roggen, R. Gerwin 1 Zentner Roggen. **Dreihausen:** H. Roller 1 Zentner Roagen. **Neubrück:** J. Lemke 2 Zentner Roggen, E. Renz 3 Zentner Roggen, R. Strebel 1 Zentner Weizen, M. Kolm 3 Zentner Roggen, M. Schulkowski 2 Zentner Roggen, J. Knasper 1 Zentner Roggen, W Eichhorst 1 Zentner Roggen, A. Weiß $1^1/_2$ Zentner Gerste, W. Laube 2 Zentner Hafer, M. Quedszaże 1 Zentner Roggen.

Herzlich dankend der Kassierer J. Lohrer.

Red. i Wyd. E. Kupsch, Aleksandrów, p. Łodzią, Południowa 9. Drak „KOMPAS", Łódź, Sienkiewicza 53.